



5

Bildungsprozesse ko-konstruktiv gestalten: Projektmethode und metakognitive Gespräche

5.1 Was zeichnet die Projektmethode aus?

In Projekten beschäftigt sich eine Gruppe von Kindern über eine längere Zeit hinweg mit einem Thema, dabei bearbeiten Kleingruppen verschiedene Aspekte des Themas, die einerseits die Kinder interessieren, die andererseits aber auch die pädagogischen Fachkräfte für sinnvoll halten.¹ In diesem Konzept ist Bildung als ko-konstruktiver Prozess organisiert, den Erwachsene und Kinder gemeinsam gestalten und in dem es darum geht, kooperativ Wissen zu erarbeiten, Bedeutungen zu erschließen sowie den Lernprozess in den Blick zu nehmen. Die Projektmethode:

- **beteiligt Kinder aktiv an der Gestaltung ihrer Bildungsprozesse**, denn sie bestimmen über die Themen und die Aktivitäten eines Projekts mit;
- **fordert auf, das Verständnis eines Themas ko-konstruktiv zu erschließen**, denn Kinder *und* Erzieher/-innen bringen gleichermaßen ihre Ideen, Vorschläge und Erklärungen in das Projekt ein;
- **lässt Kinder an demokratischen Prozessen teilhaben**, denn im Rahmen des Projektablaufs ist es notwendig, anderen zuzuhören, Dinge ausdiskutieren, gemeinsame Entscheidungen zu treffen sowie über die Beiträge der verschiedenen Gruppenmitglieder abzustimmen;
- **stärkt die Kompetenz zur Kooperation und zum gemeinsamen Problemlösen**, denn die Kinder bearbeiten unterschiedliche Aspekte des Themas, tauschen sich über ihre Ergebnisse aus und entwickeln gemeinsam das „Gesamtbild“ ihrer Erkundungen;
- **begünstigt das Lernen in Sinnbezügen**, denn ein Projekt steht immer in Bezug zu lebensweltlichen Erfahrungen des Kindes und umfasst auch das Lernen über Zusammenhänge und Bedeutungen, das geschieht auch durch eine Öffnung der Einrichtung zu ihrem Umfeld;
- **organisiert Lernen ganzheitlich**, denn Projekte umfassen immer unterschiedliche Aktivitäten und Herangehensweisen, die alle Sinne des Kindes ansprechen und Kompetenzen in verschiedenen Bildungsbereichen stärken;
- **ermöglicht den Kindern, verschiedene Lernwege einzuschlagen**, denn im Rahmen eines Projekts werden den Kindern Herausforderungen unterschiedlicher Art und mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad geboten; die Kinder bestimmen die Methoden, das Tempo und die Sozialform, in der gearbeitet wird;
- **stärkt lernmethodische Kompetenzen**, denn den Kindern werden keine vorgefertigten Antworten vorgegeben, sondern sie werden unterstützt, Strategien zu entwickeln, etwas herauszubekommen und über ihr eigenes Lernen und Denken nachzudenken.



¹ Katz & Chard, 2000a

Medien spielen in der Projektarbeit eine besondere Rolle: Zum einen eignen sich selbstverständlich Fragen über Medien als Projektthema. In derartigen Projekten erkunden Kinder zum Beispiel: „Wie kommen die Bilder ins Fernsehen?“ oder „Wie funktioniert eigentlich der PC?“. Viele Projekte, bei denen der Schwerpunkt im Bereich Medienbildung liegt, beziehen dabei die aktive, gestalterische Medienarbeit ein, etwa wenn Kinder ein eigenes Hörspiel oder eine digitale Bildergeschichte gestalten. In solchen Projekten drücken Kinder sich nicht nur mithilfe von Medien kreativ aus, sie lernen auch vieles über den Umgang mit Medien, ihre Funktionen und Machtart.

Aber auch in Projekten, deren Schwerpunkt in anderen Bildungsbereichen liegt, spielen Medien immer eine wichtige Rolle (siehe Kasten *Die Bedeutung von Medien in Projekten*).

Projekte mit dem Schwerpunkt im Bereich Medien

Die Bedeutung von Medien in Projekten

Medien sind in Projekten wichtige Werkzeuge zur *Informationssuche*, *Dokumentation*, zum *gegenseitigen Austausch* und zur *Reflexion* von Lernprozessen und -ergebnissen:

- *In jedem Projekt sammeln Kinder gemeinsam Informationen über ihr Projektthema und werten diese aus.* Dazu gehört auch – neben der Sammlung von Informationen „aus erster Hand“, bei Expertinnen und Experten und durch eigene Anschauung – die Informationssuche mithilfe von Medien.
- *In jedem Projekt halten Kinder ihre Beobachtungen und Erkenntnisse fest und dokumentieren sie* – dazu benutzen sie Medien wie Fotokamera, Tonaufnahmegeräte und den PC zur Auswahl und Bearbeitung der Dokumentationen.
- *In jedem Projekt tauschen Kinder ihre Informationen untereinander aus, erklären und präsentieren ihre Ergebnisse anderen und besprechen sie gemeinsam.* Dabei bieten Medien eine große Unterstützung, etwa Plakate mit Fotos, eine Präsentation mit dem Beamer oder das Vorspielen von Tonaufnahmen, die die Kinder erstellt haben.
- *In jedem Projekt diskutieren Kinder mit anderen ihre Lernwege und reflektieren diese gemeinsam.* Sie entwickeln dabei gemeinsam Verständnis für das eigene Lernen und stärken ihre lernmethodische Kompetenz. Medien unterstützen diesen Austausch und Reflexionen sehr gut: Wenn Kinder ihre Ergebnisse mit Medien dokumentieren und anderen darstellen, stehen sie vor der Aufgabe, auszuwählen, welche Lernergebnisse sie wie darstellen wollen. Dabei reflektieren sie nicht nur die Inhalte, die sie hinzugelernt haben, sondern auch wichtige Schritte und Prozesse, die sie zu diesen Erkenntnissen geführt haben.

Hinsichtlich der zeitlichen und organisatorischen Einbindung in den Kitaalltag bietet das Arbeiten in Projekten verschiedene Möglichkeiten und lässt sich damit an die in der Einrichtung vorhandenen Strukturen anpassen: Projekte lassen sich als Mini- oder Kurzzeitprojekte organisieren, die Kindern für einen begrenzten Zeitraum, z. B. ein paar Stunden am Tag oder an ein paar Tagen in der Woche, die Gelegenheit bieten, sich mit dem Projektthema auseinanderzusetzen. Weitere Formen, Projektarbeit zu organisieren, sind gruppenübergreifende Projekte, Projektwochen oder ein großes Kitaprojekt, das Kinder und Fachkräfte über das ganze Kindergartenjahr begleitet.¹

5.2 Wie erfolgt die Festlegung eines Projektthemas?

Am Anfang eines Projekts steht die Aufgabe, ein *geeignetes Projektthema* zu finden. An dieser Themenfindung sind die Fachkräfte und die Kinder beteiligt. Denn ein gutes Projektthema greift Interessen der Kinder auf und gibt ihnen die Möglichkeit, diese zu vertiefen. Es ist aber auch mit den Interessen und Möglichkeiten der Fachkräfte und der Bildungseinrichtung vereinbar, so etwa mit den in einem Bildungsplan formulierten Zielen, den räumlichen und personalen Ressourcen der Einrichtung und lokalen Gegebenheiten (z. B. technische Ausstattung mit Medien, Möglichkeiten zu Exkursionen).

¹ Stamer-Brandt, 2007

Fragen und Interessen der Kinder

Häufig werden bei den Kindern durch Erlebnisse und Ereignisse im unmittelbaren Umfeld Fragen aufgeworfen oder Interessen geweckt, zum Beispiel durch eine aktuelle, bei den Kindern gerade populäre Fernsehfigur oder ein interessantes Gerät, etwa den Diaprojektor, den die Kinder in der Kindertageseinrichtung entdecken.

Diese Interessen bilden den Ausgangspunkt des Projekts. Die Fachkraft kann die Fragen und Hypothesen der Kinder dazu aufgreifen und darauf aufbauend mit ihnen zusammen ein Projektthema entwickeln. Auch kann sich an ein abgeschlossenes Projekt ein neues anschließen, in dem Kinder eine weiterführende Fragestellung verfolgen wollen, die sich während der Projektarbeit ergeben hat. Selbstverständlich kann der Impuls zu einem Projektthema auch von der Fachkraft ausgehen, indem sie das Interesse der Kinder für ein

Thema weckt, beispielsweise durch einen Kinobesuch oder durch interessante Materialien und Geräte, die sie den Kindern vorstellt, wie zum Beispiel einen Computer, den die Kindertageseinrichtung auf Anregung der Eltern neu angeschafft hat.

Aus Beobachtungen und Dokumentationen können ebenfalls Projektideen entstehen. Besonders gut eignen sich hierfür Portfolios, weil sie die Dokumentation und Reflexion von kindlichen Lern- und Entwicklungsprozessen möglich machen. Der Band 6 „Portfolios im Elementarbereich“ aus der Reihe „Natur-Wissenschaften“ beschreibt, wie sich verschiedene Portfoliotypen als Dokumentations- und Reflexionsinstrument nutzen lassen. Es wird ausgeführt, wie man mithilfe von Portfolios Fragen und Interessen der Kinder wahrnehmen und für die pädagogische Arbeit nutzen kann.



Was sind geeignete Themen?

Damit aus solchen Anregungen und Anstößen ein erfolgreiches Projekt wird, sind – neben dem Interesse der Kinder für das Thema – einige weitere Kriterien zu beachten.¹ So sollte der Gegenstand, um den es geht, von den Kindern unmittelbar *beobachtbar und erforschbar* sein. Das Thema sollte den Kindern also schon so weit *vertraut sein*, dass sie eigene Ideen und Hypothesen entwickeln können, es sollte *Möglichkeiten zu gefährlosen eigenen Aktivitäten* bieten und in der näheren Umgebung sollten *Erkundungen des Themas* möglich sein.

Auch sollte die Fachkraft, wenn sie mit den Kindern ein Projektthema vereinbart, bedenken, inwieweit dieses Thema zu den besonderen *Gegebenheiten der Einrichtung und ihres Umfelds* passt, z. B.: Stärkt das Projekt einen besonderen *Schwerpunkt*, den die Einrichtung sich gesetzt hat? Deckt es sich mit dem für sie geltenden *Bildungsplan*? Nicht zuletzt sollte das Projektthema so gewählt werden, dass eine Beteiligung der *Familien der Kinder* möglich wird: Können die Eltern z. B. Fotos für eine „Ausstellung“ beitragen? Gibt es in der Elternschaft Expertinnen und Experten, die die Gruppe zu einer Erkundung einladen oder die Fachkraft bei der Durchführung des Projekts beraten und unterstützen können – zum Beispiel (Hobby-)Fotografinnen/Fotografen, Künstlerinnen/Künstler, Computerexpertinnen/-experten?